

Im Tal ganz auf der Höhe

Südtirol: Am Fuße des Latemar öffnet das **Eggental** dem Gast alle Tore zum Ankommen. Ob Bergfreak oder Genusswanderer – viele Wege führen zum Ziel

So ein Wetter, nein, das sei wahrlich nicht die Regel – versichern die Einheimischen im Eggental, als es in diesem Spätfrühling schon den vierten und den fünften Tag in Folge stellenweise nur so aus dem Himmel schüttet. Und das Genua-Tief wird hier noch ein Weilchen seine nassen Spuren hinterlassen. Wer Statistiken traut, glaubt auch den Leuten aus dem Eggental: 300 Sonnentage jährlich weisen die amtlichen Meteorologen für diese klimatisch milde Region südöstlich der Südtiroler Landeshauptstadt Bozen aus.

Und siehe, gerade hat die Sonne den Wolkenvorhang einen Spaltbreit aufgezogen. Alois Köhl auf dem Lehrnerhof in Deutschnofen genießt den Weitblick – vorbei am Rosengarten und dem Latemar hinüber zu seinem Lieblingsberg, dem Zanggen. „Nach Regen folgt Sonnenschein“ steht auf seiner Schürze gestickt. Den Zweiundachtzigjährigen auf seiner Bank vorm Haus umhegt ein Bauernhof der Extragüte. Seit Jahrzehnten in Familienbesitz, ist er heute Heimstatt für drei Generationen. Über Abwechslung kann der Senior nicht klagen. Auf dem Hof gibt es auch für ihn immer etwas zu schaffen. Zuvor natürlich holt er sich seine Tagesnachrichten frühmorgendlich unten im Dorf, in der „Bar Luise“. Gewöhnlich ist dort der Ausgangspunkt für zahlreiche touristische Wanderungen, gleichzeitig

aber ist das auch der Ort, wo Einheimische auf den Bus zur Arbeit warten und die Daheimbleibenden horchen kommen, was so vor sich geht im Dorf und drumherum – bevor auch sie in ihren blauen Arbeitsschürzen ihrem Tagwerk naheilen. Aber eigentlich – was natürlich nie der Fall sein wird, solange die Beine tragen – bräuchte sich der Alois gar nicht mehr runter bemühen, denn wie von selbst kommen die Neuigkeiten jetzt auch zu ihm hoch, seit vor einem Jahr Enkel Stefan die „Learner Hofkäseerei“ eröffnet hat. Marianna und Konrad Köhl haben diesen Traum ihres ältesten Buben immer unterstützt. Lohn sind erste Meister-Ehren für den 22-Jährigen und Käse-Genüsse, die jeden Gourmet dahinschmelzen lassen. Das Grundprodukt für die Wunderlaibe kommt auf kürzestem Weg: 25 Milchkuhe der alpinen Grauvieh-Rasse stehen nebenan im Stall des Vater – oder auf der Weide vorm Hof. Sie sind die exklusiven Zulieferer. An der Verkaufstheke nimmt Mutter Marianna dafür gerne das Kundenlob entgegen. Doch vor allem auch sie weiß um die harte Arbeit im blitzblanken Familienbetrieb und kennt wohl am besten das Rezept für gelungene Wirtschaftlichkeit: gegenseitige Liebe, Hilfe – und vor allem Respekt vor Arbeit und Ideen des anderen. Marianna Köhl hat ein großes Herz – für ihre vier Kinder, für ihren Bauer Konrad und für die Schwiegereltern. Seit einigen Wochen zielt ihr Porträt auch die Eingangstür zum Käseladen: „Bäuerin des Jahres“ ist sie geworden. Erstmals wurde heuer auf dem Südtiroler Landesbäuerinnentag diese Auszeichnung vergeben. Sie ging auf Anhieb nach Deutschnofen, auf Anhieb auf den Lehrnerhof.

Und was passt am Vorzüglichsten zu einer Genussprobe vom Bauern-, Pfeffer-, Kümmel- oder Peperoncino-Käse à la Köhl? – „Wollts noch einen Wein?“, fragt Alois. Was für eine Frage! Beim Holen ist ein kurzer Blick ins privateste Refugium des Alois Köhl gestattet. Akkurat schimmert im Keller der samtrote Vernatsch-Hausvorrat in den Ballons. Der nächste Schluck schmeckt nach einem kräftigen Cuvée aus Lebensalter, Lebensweisheit, Lebenslust. Jetzt schaut auch Senior-Bäuerin Anna mal nach ihrem Alois – und nach den Besuchern.

Eva (Evi) Zelger – zusammen mit ihrer Schwester Brigitte leitet sie das 4-Sterne-Hotel „Pfösl“ in Deutschnofen – hat für interessierte

Gäste diesen Abstecker zur Hofbesichtigung organisiert. Und damit unwillkürlich auch dort ein Stück von jener urwüchsigen Gastfreundlichkeit erleben lassen, die mit großer Nachhaltigkeit Touristen alljährlich immer wieder in dieses abseits gelegene Tal lockt. Helene Thaler, Geschäftsführerin des Tourismusvereins Eggental, schaut in ihre Zahlen: Im vergangenen Jahr kamen 61300 Urlaubsgäste in die 3800 Einwohner zählende Gemeinde, dazu stehen insgesamt an die 370000 Übernachtungen zu Buche. Wobei es heutzutage dank vorzüglich ausgebauter Straße wahrlich keine große Beschwerde mehr ist, die rund zwanzig Minuten Fahrt vom Auto-

bahnabzweig Bozen ins Val d'Ega in Angriff zu nehmen. Dort angekommen, kann man dann ohnehin das Auto ruhen lassen. Ganze zehn Euro nur kostet eine Mobilcard, mit der sich eine Woche lang nicht nur die Gemeinde Deutschnofen mit ihren Orten Eggen, Obereggen, Petersberg, Birchabruck und Weissenstein erfahren lassen, sondern die auch regional weiträumig freie Fahrt macht – gen Bozen, Ritten, Kaltern, Eppan, Kastelruth, Sarntal oder gen Vigo di Fassa. Das spart mehr als nur die Spritkosten. Und wen es noch weiter hinwegzieht, dem bieten ortsansässige Busunternehmen Ausflugsfahrten in die Bergwelt der Dolomiten, rüber nach Meran, runter an den Gardasee oder zum Opernspektakel in die Arena di Verona.

Aber gerade mal hier abgestiegen, muss es einen da schon wieder hinwegziehen? Eigentlich ist dieses Hochtal auf der Südseite der Alpen ein Ort des Ankommens. Ferienwohnungen, Pensionen und Hotels – darunter zehn Vier-Sterne-Häuser – sind rund ums Jahr auf die unterschiedlichsten Ansprüche der Gäste eingestellt. Und auch wenn man die höchsten Gipfel noch vor sich sieht, dieses Plateau mit seinen 1100 bis 1550 Höhenmetern ist prädestiniert dazu einzukehren – auch zu sich selbst. Es lockt gleichsam auch zum lockeren Hinabblin-



Wer mit Sepp auf Tour geht, erfährt viel über das Eggental.

cken auf manche Querele des Alltags, bietet räumliche Freiheit, weitet den Blick zum Horizont.

Deutschnofen liegt auf 1350 Metern Höhe, und im „Pfösl“ bei Evi Zelger und ihrem Team setzt man noch ein paar Meter drauf, schaut man sozusagen von oben ins Dorf hinein. Der Fernseher im Zimmer ist ein entbehrliches Utensil. Abwechslungsreicher ist der Blick aus dem Fenster: Auf Dauerstellung dort der Panoramablick hinüber zu Schlern, Rosengarten und Latemar. Alle an einer Schnur in der Totalen. Die Feineinstellung aber ändert sich augenblicklich. Ein morgendlich-verschlafenes Blinzeln aus der Bett-Perspektive erhascht die oberste Spitze des Latemar, entfacht sofort die Euphorie auf einen sonnigen Wandertag, bis man – in der Senkrechten angekommen – den Wolkenberg wahrnimmt, der gerade das Tal durchzieht. Wie zur Belohnung des Gastes, der auch den Regen nicht scheut, inszeniert das steinerne Imperium Tag für Tag spektakulär ein neues Stück. Gerade so, als würde Zwergenkönig Laurin hinten von seinem Rosengarten aus Regie führen.

Dem schlechten Wetter kann Sepp Sehhauser nur Gutes abgewinnen: „Wald und Wiesen brauchen die Feuchtigkeit.“ Zehn Jahre lang war Sepp Leiter des Deutschnofener Forstamtes, kennt Weg und Steg und begleitet heute gemütliche Genießer oder nimmermüde Kletterer durchs Tal und durch den Fels. Wir zählen uns zur ersten Gruppe und schlagen mit Sepp diesmal den Weg zu den Schneiderwiesen ein. Gekonnt gewählt: Die dunklen Wolken umkreisen uns mit respektablem Abstand. Die blauen Enzianblüten unterwegs nicken dem Sepp

ein munteres „Grüß Gott“ zu – und uns natürlich auch.

Beim Gehen Gott ganz nahe sein – oder auf dem Weg schlichtweg zu sich selbst zu finden – auch das ohnehin ist für viele ein Grund des Ankommens im Eggental. Denn dazu muss man nicht unbedingt auf den mittlerweile überfüllten Jakobsweg in Spanien gen Santiago de Compostela pilgern. Südtirols bekanntester Pilgerweg von Leifers zum Wallfahrtsort Maria Weissenstein führt eng am Ort Deutschnofen entlang. Als Quereinsteiger lassen sich die letzten Kilometer hinauf zur barocken Basilika relativ beschaulich unter die Füße nehmen. Rückzu ist natürlich auch Labsal für den Körper eingepflanzt – trefflich kreuzt dazu die Laabalm den Weg.

Ob traditionell mit Wanderstock, trendig im Nordic-Walking-Schritt oder „Bike-verwegen“ in die Pedale tretend – Wege und Routen sind für jedermanns Fortbewegungsdrang akribisch beschrieben und unterwegs ausgewiesen. Wem es alleine zu einsam scheint, schließt sich am besten den regelmäßig geführten Touren des Tourismusvereins an, auch viele Hotels bieten reichlich Aktivprogramm. Doch ob individuell oder mit Wanderführer, auf dem Eggentaler Erlebnis-Pflichtprogramm mit ganz oben sollte ein Blick in die Jahrmillionen der Erdgeschichte stehen – gewährt im Geoparc Bletterbach: Seit der Eiszeit vor 15000 Jahren hat sich der Bletterbach acht Kilometer weit bis zu 400 Meter tief in unterschiedlichste Erdzeitalter eingegraben. In der Schlucht wurde Schicht um Schicht freigelegt. Nunmehr aufgeblättert wie ein begehbares Buch erfährt jeder Schritt von epochalen Urgewalten. Soviel Allgewaltigkeit relativiert nachhaltig ein weiteres Mal die alltägliche Lebenshektik – draußen, vorm Urlaubstor zum Eggental.

» **Angekommen.
Und viele Gründe
zum Verweilen** «

» **Labsal.
Körper und Seele
tanken auf** «

Infos



ANREISE: Per Auto über die Brenner-Autobahn bis Bozen-Süd, dort Abzweig ins Eggental. Oder per Zug bis Bozen, viele Unterkünfte bieten einen Abholservice am Bahnhof in Bozen.

AKTIVITÄTEN: Wandern, Klettern, Golfen, Nordic-Walking (Kurse und 111 Kilometer speziell ausgewiesene Wege), Mountain-bike (Bike Academy: www.krauti.it).

AUSKUNFTE und PAUSCHALEN: Tourismusverein Eggental, I-39050 Deutschnofen, Tel.: 0039-0471 616567, Fax: 0039-0471 616727, E-Mail: info@eggental.com, www.eggental.com
Vitalpina Hotel Pfösl, Tel.: 0039-0471 616537. www.pfoesl.it

HOFKÄSEREI: Lehrnerhof I-39050 Deutschnofen, www.hofkaeserei.it



Marianna und Konrad Köhl vom Lehrnerhof sind stolz auf ihren Stefan, dem Käse-Meister. Fotos: frankphoto.de